

Christlich Katholisch
nachdem mit demselben
der Sonn- und Festtage.

Abonnementpreis
monatlich 50 Pf.,
vierteljährlich 1 50 Mk.,
jährlich 3 00 Mk.,
Durch die Post bezogen,
1 50 Mk. inkl. Postgebühren.

Die Neue Welt
Gesellschaftsorgan
durch die Post nicht bezogen,
kostet monatlich 50 Pf.,
vierteljährlich 1 50 Pf.,
jährlich 3 00 Pf.

Stephan Nr. 1047.
Eingetragen in das
Verzeichnis der
Verlage.



Inserionsgebühren
für die gewöhnliche
Texte oder deren Raum
50 Pf. für die ersten
Zeilen. Bei Wiederholungs-
anzeigen 25 Pf. für die
ersten 10 Zeilen. Bei
Anzeigen von 10 Zeilen
ab 10 Pf. pro Zeile.

Inserate
für die gewöhnliche
Texte oder deren Raum
50 Pf. für die ersten
Zeilen. Bei Wiederholungs-
anzeigen 25 Pf. für die
ersten 10 Zeilen. Bei
Anzeigen von 10 Zeilen
ab 10 Pf. pro Zeile.

Abonnementpreis
monatlich 50 Pf.,
vierteljährlich 1 50 Mk.,
jährlich 3 00 Mk.,
Durch die Post bezogen,
1 50 Mk. inkl. Postgebühren.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schmeinitz, Corgau-Triebenverda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geistes. 21, Hof 2 Cr.
Redaktion: Geistes. 21, Hof 2 Cr.

Die Invaliden im Lande der Sozialreform.

Kapitalistenblätter hatten kürzlich die Behauptung aufgestellt, die Landesversicherungsanstalten hätten eine allzu weit gehende Toleranz bei Ermäßigung von Invaliden-Renten. Der Arbeiterleiter Neudorf in Dresden gibt nun einige Fälle zum besten, die er aus Geratenohl seinem Schrank der abgelehnten Gesuche entnommen und die zeigen, was es mit der „allzu weit gehenden Toleranz“ auf sich hat. Die Fälle sind typisch, weil geben deshalb hier einige derselben wieder:

Der 63jährige lungenkranke Arbeiter

Die Versicherungsanstalt sagt: Ihre ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß Sie wohl in Ihrer Arbeitsfähigkeit beschränkt, aber noch zu allen leichten Arbeiten fähig sind. Die Ermittlungen haben auch ergeben, daß Sie Gartenarbeiten verrichten und einen Wochenlohn von 10 Mark verdienen. Hiernach müssen wir Sie für fähig halten, die Mindestverdienstgrenze, welche 200 Mark jährlich beträgt, durch Arbeit zu erreichen, obwohl die untere Verwaltungsverordnung und deren Beifuger Sie für erwerbsunfähig erklären.

Der Invalide sagt: Ich leide an Rheumatismus in beiden Beinen, Kuratmittel, Lungenentzündung und Stochen in den Seiten. Seit 63 Jahren all, habe ich früher meistens als Garten- und Bauarbeiter Beschäftigung gehabt. Wenn nun, und dies dürfte wohl angeden, der bisher geübten schweren Arbeit bei geringem Lohn glaubhaft erscheinen, sind eine Kräfte verbraucht.

Ich gehe zu, daß ich noch ganz leichte Arbeiten, wie Streifen schneiden usw., verrichten könnte, aber dadurch 200 Mark jährlich zu verdienen, ist ganz ausgeschlossen. Es ist dies aber auch um deswillen nicht möglich, weil kein Mann in 63 Jahre alten, geschäftlichen Mann in Arbeit nimmt; nicht in Zeiten wirtschaftlicher Blüte und erst recht nicht gegenwärtig, da fast in allen Zweigen wirtschaftlicher Tätigkeit ein Ueberfluß von jungen Arbeitskräften besteht.

Dann muß ich aber auch betonen, daß ich in den letzten Zeit als Gartenarbeiter tätig war. Die Firma, die hier gemeint ist, beschäftigt mich vor Pfingsten dieses Jahres mit Ziegelherstellung, eine Arbeit, die ich in gleicher Stellung verrichte. Seit diesen Tagen bin ich wieder ohne Arbeit und Verdienst.

Der Mann wurde abgewiesen. Man denke an 63-jährige pensionierte Offiziere und Beamte. Auch an jüngere, gesunde.

Die 30 Jahre im Steinbruch tätige Arbeiterfrau

Die Landesversicherungsanstalt: Ihre ärztlichen Untersuchungen haben ergeben, daß Sie fraglos zu allen leichteren Arbeiten fähig sind. Bei Ihrem Alter von erst 53 Jahren und gutem Allgemeinbefinden müssen Sie sehr wohl noch imstande sein, den gesetzlichen Mindestbetrag von 100 Mark jährlich zu verdienen. Die untere Verwaltungsverordnung und deren Beifuger sind derselben Ansicht.

Die Invalide erzählt: Nach dem Bescheide der Landesversicherungsanstalt bin ich noch zu allen leichteren Arbeiten fähig, erst 53 Jahre alt und mein Befinden ist ein gutes. Zeitlebte ich nun, daß ich 30 Jahre hindurch in einem Steinbruch tätig war, bis ich durch einen Bruch ausging und auf den Unterleib schwer leidend wurde, so daß ich jetzt nicht ein kleines Kind auf den Armen tragen und zur Not mein bisheriges Hausfräulein besorgen kann. 30 Jahre, die ich in Steinbrüchen gearbeitet, war da weiß, wie anstrengend die Arbeit in Steinbrüchen ist, wie ruiniierend sie auf die Kraft des Mannes einwirkt, der wird sich ohne weiteres sagen, daß von den Kräften einer Frau, die 30 Jahre in Steinbrüchen tätig war, wenig oder gar nichts übrig geblieben sein kann. Darum bitte ich, eventuell Sachverständige aus meinem bisherigen Berufe darüber zu befragen, was eine 30jährige Tätigkeit als Arbeiterin in Steinbrüchen bedeutet. Man wird sich allgemein wundern, daß ich es so lange bei der schweren Arbeit ausgehalten habe und heute noch nicht gerade geschlechtlich aussehe. Aber mein Aussehen trägt, meine Kräfte sind in Wirklichkeit alle dahin und es ist ganz ausgeschlossen, daß ich 100 Mark durch Arbeit verdienen könnte. Womit sollte ich übrigens diese 100 Mark verdienen? Es ist mir doch jetzt auf meine alten Tage nicht zumutbar, daß ich auf dem Lande arbeite, das Mähen, Hälen usw. erkennen oder gar wäshen oder scheuern gehen soll, ganz abgesehen davon, daß ich als alte Frau zu solchen Arbeiten nicht angenommen werde und sie darum überhaupt nicht in Frage kommen.

Die Frau wurde abgewiesen. Man denke an die vornehmen Damen des Adels und der Bourgeoisie.

Gelähmt — aber nicht Invalid.

Arbeiter R. A. in Opatowitz.
Die Landesversicherungsanstalt: Die untere Verwaltungsverordnung und deren Beifuger halten Sie zwar für dauernd erwerbsunfähig, diesen Gutachten vermögen wir jedoch mit Rücksicht auf das Ergebnis der ärztlichen Untersuchung nicht zuzustimmen. Denn Ihre ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß Sie noch sehr wohl arbeiten, bei denen der linke Arm wenig angegriffen wird, verrichten können.

nen und in Ihrer Arbeitsfähigkeit nur um die Hälfte beschränkt sind.

Der Arzt, der den Invaliden untersuchte: Meine eigenen tatsächlichen Wahrnehmungen an dem Verletzten sind folgende: An der Unterlippe unterhalb des linken Mundwinkels ist eine Narbe sichtbar, welche der Eingangsstelle der Kugel entspricht, die den Unterleifer gespritzt hat. Ferner sind zwei Narben unterhalb des Nabels von je sechs Zentimeter Länge bemerkbar, welche von operativen Eingriffen herrühren: eine derselben verläuft quer, die andere, von der Mitte der ersten ausgehend, in der Längsrichtung nach unten, an deren Endpunkte eine geritzte, erbsengroße Stelle zu sehen ist, aus der sich ein Tropfen dunkelroten Blutes entleert. Der Unterleifer zeigt nach dem Obere zu eine Vertiefung, aus welcher sich von Zeit zu Zeit abgehobene Knochenstücke abstoßen.

In der linken Schenkelbeuge ist eine kleine Narbe sichtbar, welche den Eingangsplatz der zweiten Kugel bildet, die nach dem Rücken zu weiter hinausging. Der linke Arm ist ganz schlaff herab; er ist, an verschiedenen Stellen gemessen, um 2 Zentimeter bis 3 Zentimeter schwächer als der rechte. Die Finger der linken Hand können nur wenig gebeugt und die Hand nicht geschlossen werden. Greifen und Heben von Gegenständen ist nicht möglich. Die linke Schulter ist ebenfalls atrophisch.

Die Untersuchung der linken Brustseite ergibt einen linksseitigen Lungenempfindelarrh.
Auf Grund meiner Wahrnehmungen gebe ich mein Gutachten über den Zustand des Verletzten dahin ab, daß zunächst keine subjektiven Beschwerden mit dem objektiven Befunde sich im Einklang befinden. Die Verletzungen sind schwerer Natur; sie haben eine Lähmung des linken Armes herbeigeführt, insbesondere der oberen Extremität zur Folge gehabt, die ihre Funktionsfähigkeit völlig eingestrichelt hat. Der Verletzte ist aber ferner durch die Unfallsfolgen an dauerndem Schmerz und geschlechtlich; er wird von fortwährendem Schmerz, nicht nur von selten des gespritzten Unterleifers, geplagt, sondern auch von selten der Unterleibsverletzung, deren schlimme Folgen ihn an und für sich schon im hohen Grade in seiner Erwerbsfähigkeit beeinträchtigen. Nach seiner Ueberzeugung ist der Verletzte, der vermög seines Verleses nur auf die Ausübung schwerer körperlicher Arbeiten angewiesen war, außer Stande, sich sein Brot und seinen Lebensunterhalt fernerehin zu verdienen. Er ist nach seinem Gemessen vollständig und dauernd erwerbsunfähig. Der Mann wurde ebenfalls abgewiesen.

Wettlägerig — zu größeren Arbeiten geeignet.

Die Versicherungsanstalt schreibt: Denn Ihre wiederholte

Mathilde.

Bezeichnungen aus dem Leben einer armen Frau.

Von Karl Hauptmann.

„Versuchtes Mensch“, sagte Mathilde einmal, als Martha an ihrem Arm zuckte, geküßt und lässig und ganz vernonnen und matt. Du bist schön“, sagte sie, als sie sich bald ihre Arbeitslumpen herunter und wollte ins Bett kriechen. Da hörte Mathilde Geld klirpern in der Schmeiter Kofe. Sie sprang auf wie eine, die eine Waise gehoben.

„Wo ist das Geld bar?“ schrie sie plötzlich und eilte mit wackelndem Kopf, den Kopf heranziehend und ihm am Tische im Licht untersuchend, das sie fast noch die Lampe anblies. „Wo ist das Geld bar?“ Martha sagte gar nichts, sie verachte frech zu lachen. „Wo ist das Geld bar?“ schrie Mathilde noch einmal und konnte in der Nacht gar nicht den Eingang in die Tasse finden, so erfüllt sie die Angst und der Zorn. Dann fand sie es, es waren einige Taler.

„So“, sagte sie. „Wo — an lauchte bist Du!“ und sie sah das Geld an, das sie in der Hand hielt und sah Martha an, die sich gleichgültig ausgezogen und auf alles heimlich gefreut war. Und es war eine dumpfe Spannung in dem kleinen, am erkrankten Stübel, einem elenden Stübel, in dem die beiden Weibern standen und die alte Söhne am Tische und die beiden Schöne der Mädchen. Mathilde sah, wie die Junges ihre Lumpen fallen ließ und ins Bett kroch.

„Wie Du aussehst“, sagte sie hart. „Jung und taum ufgewachsen — und begriffen, wie die Gure“, sagte sie noch einmal.

„Dahaba“, lachte Martha, und ihre armen, bleichen Wangen, die länger waren, als man dachte, und in denen nur die Luft und jetzt die Ermattung umging, belebte sich in Doln, daß Mathilde kaum an sich hielt. Sie war vor ihr Bett getreten und wollte sie angreifen, an den Schultern zeren und sie aufziehen — irgend etwas — Mathilde griff nach der Schmeiter. Aber Martha wich aus — und sagte, sich nach der Seite nehmend: „Kuh mich groß mit nee!“

„Und Mathilde schrie aus vollem Halse: „Dahaba, an lauchte bist Du, pflut Teufel — nee, nee, ich werd Dich lieber nie antühren, daß ich mich ni a Dir beudele, Du Mensch Du.“

„Spitel Du Dich od“, sagte Martha ganz gleichmütig, „ich dachte, Du wäst s nitia — ich wuß ich nun.“

„Und Mathilde warf das Geld auf den Tisch, das ein Taler herunterfiel und in eine Ede roffe. Martha kroch aus

dem Bett und suchte danach, halb nackt, wie sie dastand, eine feine, hübsche Gestalt im Dombel, mit mageren Beindgen und langen, schmalen Händen.

„Vergemeß mir mein Geld!“ sagte sie verächtlich. „Pflut Teufel!“ sagte Mathilde und starrte auf den Tisch, wo der andere Taler lag, den jetzt auch Martha holen kam, um ihn vor Mathilde in ihr Verließchen zu tun und unter die Wäpflin zu legen.

„Ich war mir's od sicher leger“, sagte sie ganz bedächtlich. „Dah Du nicht erichtst ud Gedanken kimmst“, und sie lag nun unter ihrem Deckbett verborgen und sah auf Mathilde, die sich nicht rührte.

„Du brauchst ni tun“, sagte sie noch einmal gefassen und niederträchtig, mit wiffen kann, daß Du bist — und wenn Dich Dalkmann-Bauer ni zur Schwiegertochter muagte — dahaba — Du bist grade nicht Besteres wie ich — und die Mutter.“

„Wo lam Stille in die Stube. Martha lag und sann auf Mathilde, und Mathilde und ganz im Gedanken ein. Sie redete kein Wort mehr. Es ging ihr Blut in die ganze ferne Zeit ihres Lebens und ihrer Jugend, und sie fühlte, wie sie gelebt hatte, immer mit einem anderen Wunische, als nur verachtet an eine Gemeine zu sein; fühlte, wie sie jetzt neu das alte Leben anpflüßte, als hätte sie ihr Haus und ihre Geselle an Lotergemeine angebau. Immer lam eine stündende Moberstung da herauf — und ein junges Ding von Gese — sein und jung und zart gebildet, wie ein rösiges Kind, schwamm drin herum, die sie höhnig, und die zuriet, was sie schaubern machte — daß sie die Augen schloß, daß ihr jetzt einlief, als ob sie in noch einmal erkämpften müßte, den jungen Gedanken und Bauern, — den sie weiß Gott — „Ach Gott! — nein — fort — alles —“ Nichts wollte sie denken — nichts — gar nichts. — Und Dominik erliehen ihr vor Augen, und sie sah an ihm empvor, sie sah ihn stehen, wie er lag, sie sah ihn stehen, lebend und geriffen mit fast entrückter Seele — sie herte ihn zu sich reden. — nichts denken — nein, fort — nein — nichts — gar nichts —. Sie rang nach Atem, sie sah, daß die Lampe tief brannte, daß das Petroleum zu schmalen begann, daß es lange in der Nacht war, daß die Junges eingeschlafen war und nun amete aus dem jungen, von Schwind und Zorn beireiten Leben. Sie löchte die Lampe und entzündete ein Lauchtig. Sie hielt es hoch über die junge Schlafende, deren bleicher Kopf schuldlos und weiß, in weichen, sanft umtänzenden Lidern die schlaunigen Augen verkurten, in feinen, zoligen Lippen ein paar leicht blühende Wangen, deren Ränder heransah, die sie an Da lam sie ein langes Erinnern an Dominiks Todesstol — und sie wußte nicht, ob die junge freude auch ge-

forden im Todesreich — und sie hoffte — und liebte die alte Seele neu. So lag sie die so tief und zart und rein und reich verbornen dala — so bleich und müdehaft und von einem leichten Rollenhauch des Schlafes getroffen — sie konnte sich nicht trennen. Sie nahm sich vor, ihr beizuhelfen, sie zu führen, sie zu hüten. Sie mußte, der noch einmal an reich im Gedanken sein und dem Tabe, der sich eingebühen — und ruhte endlich ihr Lager.

Einundvierzigtes Kapitel.

Die junge Schwestern kommt unter Kontrolle. Weihnachten lam heran. Die Stadt belebte sich. Leute aus der Provinz kamen ihre Einläufe zu machen, und die Böden fanden voll Menschen. In Theater und Zirkus trüben sie, und überall sah man die Helfte-Parade, die es sich nicht nehmen ließ, herum zu bummeln, wenn der Feiertag heran war. An allen Schaufenstern fand sie; und wie nun gar an der Parade die Buden sich aufstarrten mit Lederlein und dampfenden Wurtelstein, daß es nach Fett und Rauch roch, und wie sie die Frischbuden sah und Bäcker, die in ihrem Zügen die Menge durchstreifend, im Laufe Waldweil lustig drehten und lachten — da war sie gar nicht zu halten. Alles lodte sie. An jedem Schaufenster, wo Redelieder lagen, hinstellte sie für sich und spann ihre Gestalt in die schönen, bleichen oder bunten Gespinde hinein, beispiegelte sich am Zige in jeder Schreibe, freute sich am Wachen ihrer zarten Formen, und daß sie so weich und lebend auslief, und malte sich ihr Augenwimmern mit bunten Farben. So war sie fast immer auf ihren Gängen. Und die Loni war dabei. Die mit ihren schönen, frechen Wimmern, die lante nichts davon, daß groß trübsinnig zu tun — die nahm es, wie es kam und gab sich, wie sie war. Das gefiel manchem, der mit ihm am Arme dann abging, daß sie auch Sonntags in guten Kleidern laufen konnte, an den Wurtubuden fand und immer Geld hatte. Und die beiden tröffen jetzt aus der Fülle, Arm in Arm gefest, und leuchteten zu Abenteuern. Am hunden sie vor einem dampfenden Kessel am Warte, als eine Schaar Studenten, alle in bunten Mägen und die Stöckchen hoch, den Laft lösend, vorbeischnitten, und Martha stellte sich ganz in den Weg wie zufällig, daß sie alle nach ihr griffen und sie aus einem Arm nach in den anderen ging und Loni mit sich löste, nach der die Schächer, der in der weißen Schürze dahing im Licht der Wandlamerne, auch lachte, während die Schächerfrau in der Hand gleichmütig nach den Semeln griff, um sie den Räufern hinzugehen.

(Fortsetzung folgt)



Der Krieg in Ostasien.

Dem eigentlichen Kriegsschauplatz liegen heute noch keine besonders erschütternden von Russen über uns geführten unter Götze-Rohrstrich gemeldeter Kampf sind näherer Mitteilungen noch nicht eingegangen.

Im Vordergrund des Interesses steht jetzt die Haltung Englands zur Wegnahme englischer Schiffe durch russische Kreuzer. Die Stimmung in England ist bereits in der vorgeschichtlichen Notiz Weltkriege und Fernverkehr ausgedrückt worden. In Bezug auf die Wegnahme des Dampfers Malacca wird aus Port Said telegraphisch, daß der Antritt des englischen Dampfers im vorliegenden Falle der Kommandant deselben gegen das Vorgehen der Russen protestierte und sich weigerte, die britische Flagge herunter zu lassen; er ließ dieselbe vielmehr am Mast festnageln. Die russischen Seestreitkräfte ließen jedoch heruntersinken, worauf der Kommandant des Malacca ans neu protestierte.

Zudem stimmt man in England die Idee russischer Militärkräfte nicht genügend im Deutschland. Auch Nordamerika sucht sich energisch russische Uebergriffe zu sichern. Das amerikanische Mittelmeer-Schiff wurde augenblicklich in Tripoli weil, bei Befehl erhalten, am 24. d. M. sich nach Brume zu begeben. Die amerikanische Regierung beschließt, energische Maßregeln zu ergreifen, um zu verhindern, daß amerikanische Schiffe auf hoher See von den Russen durchsucht werden. Staatssekretär Day gab der Ansicht Ausdruck, daß die russischen Behörden in einem solchen Falle zur Weichheit gegen werden würden.

Königsberger Hochverratsprozeß.

Königsberg, 21. Juli 1904.
Zweiter Verhandlungstag.

Die Sitzung wird kurz nach 9 Uhr eröffnet. — Sachverst. Prof. Dr. R o s t gibt eine Uebersicht über die Beteiligung der bei Burzeff rühmend erwähnten Persönlichkeiten an den Mitten. Seine Kenntnis weiß von einem Aufsehenfall in Russland zur Zeit der Ermordung Alexanders II., aus dem zweiten Teil von Burzeffs Schrift „In hundert Jahren“. — Vert. Liebnicht verlangt und legt durch, daß er auch die Gründe der Aktenlage angibt. Stepanoff (Krawtschinsk) hat 1878 den Gendarmen-Oberst Meszulin ermordet; Motiv ist unbekannt. Der Krieger Student Palmatschoff hat am 2. April 1902 den Minister des Innern Sjagin ermordet. Schelobow ist direkt an einer Reihe von Aktenstücken gegen Alexander II. und indirekt an seiner Ermordung beteiligt. Schalurin, ein Genosse Schelobows, war Hauptbeteiligter bei der Explosion im Winterpalast am 5. Februar 1880, ermordet am 18. März 1882 einen Prokurator. Die Petersburger Studenten hatten Aktenstücke gegen Alexander II. beteiligt. Grinewitski war einer der Teilnehmer an dem erfolgreichen Bombenattentat vom 1. März 1884 gegen Alexander II. Karpowitsch tötete, wie schon bemerkt, im Jahre 1901 den Minister für Volkswirtschaftung Bogoljebow wegen des Gräßlichen über die Einbringung der Studenten als Gemeine ins Heer. Zagonski machte am 8. März 1901 einen Mordversuch gegen den Prokurator des Heiligen Synods, Bobobonossow, ebenso Fisch Sedert gegen den Gouverneur von Wilna, v. W a h l, wegen des Ausspietens der Bauern.

Zeuge Buchholz ergänzt diese Aufzählung. Der Beginn der terroristischen Akte nach einer Zeit, in der selbst literarisch diese Akte nicht verstanden wurde, war der Beginn der sozialistischen Bewegung, nach der Bildung sozialistischer Propaganda hatte der Monteurprozeß der 193 in Petersburg stattgefunden. Der Stadthauptmann hatte einen Antragstellen wegen Verweigerung des Trübes durchzuführen lassen, ein damals noch unehrerter Akt. Sofort waren verschiedene Personen aus allen Gegenden Zudrücklands nach Petersburg gerufen, um ihn zu strafen. Ihnen allen aber kam Wera Schullitsch, ein etwa 20-jähriges Mädchen, zuvor, und das Schwurgericht — damals wurden politische Prozesse noch öffentlich verhandelt — sprach sie frei. Sie ging dann ins Ausland und entwickelte sich zur Sozialdemokratin. Es folgte unmittelbar die Ermordung des Gendarmenobersten Meszulin durch Krawtschinsk, der sich später als literarischer Schriftsteller unter dem Namen Wera Schullitsch, nach Petersburg zurückkehrte. Meszulin wurde als Zeiter der genannten russischen Gendarmen für jede Ausschreitung verantwortlich gemacht worden. Nach der Ermordung Alexanders II. folgten wieder lange Jahre der Stille, in denen wiederum Terror auch auf dem Papier seinen Vertreter fand. Beendet wurde diese Stille durch das Aktenstück des Karpowitsch, den ich von seiner Berliner Studienzeit her noch persönlich kenne. In Petersburg hatten anlässlich der offiziellen Jahresfeier der Universität Demonstrationen aus rein akademischen Gründen gegen den mitteligen Rektor stattgefunden. Sofort überließen die Studenten — ein jeder Kofak hat eine Peitsche — die nach Hause gebenden Studenten und mitzubehalten sie fürchterlich. Die Studenten wählten sich durch einen großen Ansehen achtzig oder hundert, die sie beschützten an, und der Schulleiter im Kultusministerium, Bannowski, sowie der Finanzminister Bitte erstatteten ihnen Bericht dahin, daß große Zufriedenheit der Behörden vorliegen. Statt dessen aber für die Zukunft vorzugeben, wurde ein Erlaß herausgegeben, wonach demonstrierende Studenten so lange ins Heer eingezogen werden sollten, bis sie sich nach dem Bericht ihrer Vorgesetzten begeben hätten. Die Studenten hielten die Anwendung dieser Bestimmung für unmöglich. Als aber wiederum aus rein akademischen Gründen in Riew Demonstrationen der Studenten stattfanden, wurden sie in großen Mengen zu gemeinen Soldaten gemacht. Wieder antworteten die Studenten mit einem Akt, aber diesmal gingen sie schon auf die Straße. Die Demonstrationen erreichten ihren Höhepunkt, als sich die allerdings nicht mehr verächtlich verhielten, es seien einige Studenten-Soldaten wegen Meuterei erschossen worden. Sofort reiste Karpowitsch nach Petersburg und ermordete den Minister Bogoljebow. Bogoljebows Nachfolger wurde W a n n o s t i k, von seinem früheren Gutachten her und wegen der nun sofort erfolgenden Aufhebung des Erlasses sehr beliebt. Nach der Ansprache, mit der ihn der Kaiser in sein Amt einführte, nannte man seine Periode die der guten Hoffnung und der herrlichen Eintracht. Aber seine erste Tat war die rigorose Anwendung der Bestimmungen gegen studierende Juden. Die entlassenen Studenten vereinigen sich jetzt mit den Arbeitern zu großen, gemeinsamen Streikendemonstrationen. Nun stellt die Regierung zu Durchsetzung des Militärs an, zu schließen. Zugleich verbot er jede private Sektion, trotz der damaligen fürchterlichen Hungersnot auf dem Lande. Die Folge war das Aktenstück des Krieger Studenten Palmatschoff, dem Sjagin erlag.

Schon vorher hatte übrigens Zagonski einen Mordversuch auf den Oberprokurator des heiligen Synods, Bobobonossow, unternommen. Dieser Minister für geistliche

Angeschuldigten galt für die Haupttäter des revolutionären Systems. Nun wurde als dem Erzieher und Berater Alexanders III. zur Zeit gelegt, daß er diesen von der Justifizierung her von seinem Vater ausgearbeiteten händlichen Verfassung (Parlament mit beratender Stimme) abgelehnt habe. Dieses Hauptstück beweist übrigens deutlich, daß nicht Schriften, sondern Beispiele zu terroristischen Handlungen veranlassen. Schließlich das Aktenstück Fisch Sedert's. Am 1. Mai 1902 fanden in Wilna Demonstrationen statt, jedoch in keinem Umfang, so daß die Teilnehmer verhaftet werden konnten. Am Abend wurden im Stadttheater Zettel von der Galerie heruntergeworfen mit der Aufschrift: Ich gratuliere zum 1. Mai. Zugleich erwiderte Rufe: Wieder mit dem Absolutismus! Sonst ist es alles, daß ein Teil der Demonstrationen freigesellen, ein anderer nach Sibirien verführt wird. Diesmal aber kam der Gouverneur v. W a h l selbst ins Schauspiel, ließ die Gefangenen vernehmen und legte für Gnade sich etwas zum Bestenbes. Dann mußten sich alle Gefangenen, auch die die sich nur durch Zufall auf der Straße befanden und an dem Aufsteigen gar nicht teilgenommen hatten, entstellen, und erhielten jeder dreißig Knutenstriche. Wurde einer etwa nach dem ersten zehn Schlägen ohnmächtig, so wurde mit dem Weiterstrafen gewartet, bis er wieder zu sich kam. Selbst die Gefangenen-aufseher konnten es vor dem herzutretenden Befehl nicht mehr aushalten. W a h l aber sagte nur: Nun, ich gratuliere zum 1. Mai.

Vert. Dr. Liebnicht: Ich bitte doch, den erwähnten Brief des Karpowitsch vorzulesen, er soll ein ergreifendes Dokument für den Selbstenstand der Studenten sein. Vert.: Ich glaube doch, das würde zu weit führen.

Vert. Dr. Liebnicht: Sollte uns der Zeuge zur Erklärung des Selbstenstandes Burzeff's nicht die Erlaubnis mitteilen, die dieser selbst in seinem Bonheur Prozeß geltend gemacht hat?

Zeuge Buchholz: In der Verteidigungsrede, die Lord Colridge für Burzeff hielt, führt er dessen Selbstenstand aus dem tiefen Eindruk zurück, den der Fall der Frau Sigida gemacht hat, der sich im stiftlichen Kara-Zuchthaus Ende der 80er Jahre ereignete, zur Zeit, als Burzeff in Sibirien war. Um den unentriegelten Quellen des Zuchthaus und der Unvorsichtigkeit zu entgehen, schlug eine junge, etwa 20-jährige Frau dem Direktor ins Gesicht, ein Vergehen, das als Insubordination mit dem Lode bestraft zu werden pflegt. In diesem Falle aber verurteilte sie der Leiter des Zuchthauses zu 10 Jahren Zuchthausarbeit. In demselben Jahre nach der Veröffentlichung der Strafe war die Frau tot. Die Gefangenen, hauptsächlich der Witwe und Schmerz, protestierten durch Hungerstreik und Selbstmordversuche. Sie hatten sich aber nur schwaches Gift verschaffen können, und so verstarben manche, dreimal, sich zu töten. Graziell schildert Deutsch die Szenen des Abganges vom Leben und den Freunden. Drei Männer und zwei Frauen fanden den ersten Tod.

Noch ein Wort zu dem schon erwähnten Aktenstück Ratjchurs auf den Fürsten Dolbenschki, den jetzigen Generalgouverneur von Zinland. Als der Fürst in einem friedlichen Worte alle Bauern ohne Ausnahme durch-petlich zu ließ, sagte er zu seinem Beamten: Ich habe mit den Männern fertig sein muß. Auch die Frauen! Darauf veranlagte die Kofaken die Frauen und mitzubehalten sie. Auf diesen Vorgang gründet sich das Aktenstück Ratjchurs.

Vert.: Zeuge Buchholz, Sie beschwären alle diese Auslagen?

Zeuge Buchholz: Jawohl!

Vert.: Ich bitte mir nun die Stellen zu nennen, die noch aus Burzeff's historischen Schriften überlegt werden sollen. (Pause.)

Vert. Dr. Liebnicht, ich unterhalte mich mit Ihnen, und Sie unterhalten sich mit den anderen Verteidigern! Ein verachtliches Verfahren ist mir noch nicht vorgekommen.

Vert. Dr. Liebnicht: Herr Präsident, ich habe Ihre Frage überhört; eine andere Deutung ist doch wohl nicht möglich.

Vert.: Also ich wiederhole meine Frage.

Vert. Dr. Liebnicht: Vielleicht könnten wir beim „Arbodomolej“ forschen.

Vert. (sehr erregt): Ich glaube, ich habe die Anordnungen zu treffen, wie die Beweisauslagen erfolgen soll. Zu erliche Sie, mir jetzt die Stellen aus Burzeff's historischen Schriften zu benennen.

Vert. Dr. Liebnicht: Diese Stellen habe ich bereits gestern dem Sachverständigen Dr. Rost mitgeteilt.

Sachverst. Dr. Rost überlegt die bezeichneten Stellen. Da sagt u. a. Burzeff: Wir werden erst dann eine völlige Beendigung des terroristischen Kampfes aussprechen können, wenn die Regierung aufrichtig von ihrer jetzigen Räuberpolitik abgehen will. Wie sind für den Terror, nicht, weil er ein gefallt, sondern weil es in der jetzigen Zeit kein anderes Kampfmittel gibt, welches ohne Hilfe des Terrors die Regierung zu Zugeständnissen zwingen konnte. Wenn in Russland eine Politik möglich ist, wenn sie keinen W a h l e b o n o s t i k mehr abhängig ist — wenn es auch nur eine solche wäre, wie sie unter Boris Melitoff geworden hat insofern dies Druck der Revolutionäre — und wenn offen erklärt wird, daß unter genügenden Garantien die Aera einer freien Entwicklung beginnen soll, werden wir den gleichen Standpunkt wie Stepanoff, die Ergreifung friedlicher Bedingungen, gutheißen und werden ebenso gegen den Terror sein, wie wir jetzt in freien Ländern gegen ihn sind. Auch wir haben nicht immer mit Bomben gearbeitet. Wir hatten auch eine ruhige Jugend — traglich, daß sie vergangen ist. Aber es ist nicht unsere Schuld.

Schließlich führt Burzeff in einer Schrift aus: Warum man den Terror aussieht, aber nicht die Freiheit? Der Liebnicht läßt nun zwei Proklamationen des revolutionären Exekutivkomitees verlesen. Die eine ist ein Brief an Alexander III. Es wird darin auseinandergesetzt, wie Alexander II. es an Energie nicht haben lassen, wie er Schulden und Unschuldige eingeperrt, durchgepeitscht und gehängt habe, und wie trotzdem die revolutionäre Bewegung nicht erloschen sei, sondern ihn zu Fall gebracht habe. Jetzt unterwerfe der Jarkismus das Volk wieder der Selbstenshaft, begünstige die Spekulanten und Wucherer, und quäle das Volk. Die Revolution ist ein anderer Weg, als er der Revolution mit all ihren schrecklichen Taten, oder erliche und erbliche Reformen im Staats- und Wirtschaftlichen. Zum Schluß kommt eine Bitte an das Schicksal: Es möchten Bestand und Gewissen dem Jaren den Entschluß zuführen, der sich einzig allein mit dem Heile Russlands und seiner Bürger verträglich Durchbringen von der idealen Gerechtigkeit und Menschlichkeit hätten sich die Handlungen der Partei so lange in den in ganz Beherrschung erlaubten Grenzen bewegt, bis man rohe Ueberfälle der Regierungsgewalt habe abwehren müssen. War die Wahl gestellt, moralisch oder physisch zu Grunde zu gehen, wird das Volk das Leben der Sklaverei verschmähen.

Den Schluß bildet eine Proklamation des Exekutivkomitees an das amerikanische Volk aus Anlaß der Ermordung des amerikanischen Präsidenten Garfield. Sie lautet:

„Indem wir dem amerikanischen Volke unser tiefstes Mitleid ausdrücken aus Anlaß der Ermordung des Präsidenten James Abraham Garfield, hält das Exekutivkomitee es im Namen der russischen Revolutionäre für seine Pflicht, Protest auszusprechen gegen diese Gewalttat und künftige Taten von Wörtern in Sibirien, wo die Freiheit der Person jedermann die Möglichkeit zu weihen gibt, wo nicht nur die Freiheit des Volkes vom Gesetze bestimmt ist, sondern auch die Verantwortlichkeit von den Regierungen geachtet wird. In einem solchen Lande ist der politische Wille als Kampfmittel eine Entwertung des politischen Geistes, dessen Beilegung in Russland wir alle als unsere Aufgabe betrachten. Der Despotismus der Person und der Partei ist gleich verurteilt, und Gewalt ist sich nur rechtfertigen gegen Gewalt.“

Vert. Dr. Liebnicht läßt sich vom Zeugen Buchholz befragen, daß sich selbst die Beilegung Burzeff's dadurch charakterisiert habe, daß er seine Schrift einen Terrorismus ohne Terror“ nannte.

Dann wird in der Verteilung der Schriften fortgefahren bei Nummer 4 des Burzeffischen Arbodomolej, die in etwa 50 Exemplaren bei Stein in 2 Exemplaren bei Row a g o t s k i erhandelt worden ist.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er die Schriften als bei sich gefunden anerkenne, antwortet Rowagorotki: Ich weiß wohl, daß es zwei kleine Hefte waren, einen roten Umschlag hatten. (Gehehrt.)

In dieser Nummer 4 wird zunächst auseinander gesetzt, daß der Jarkismus und der Jor die schlimmsten Feinde der Bewegung seien. Der Jor wird „Berliner“ und „Fenster“ genannt. Es heißt dann weiter: „Auf deine Achtung lege ich keinen Wert, du gemeiner Kerl.“ Dann sagt der Text weiter: „Nikolaus II. ist der bösartigste Willkürer des Volkes, der erste Wucherer und Blutlasterer in Russland. Er ist der bedeutendste Ländereibesitzer, Fabrikbesitzer und Kapitalist. Die ganze übrige Meute, die um ihn sich drängt und an ihm Unterstützung findet, ist eine Drohne, die zu seiner nützlichen Arbeit fähig ist, und lebt wie ein Blutegel, der das Volk blutet.“

„Wenn Nikolaus II. auch ein Epileptiker ist, so ist er es doch nicht in dem Maße, daß er für seine Handlungen nicht verantwortlich sein sollte. Das Bienen hat er nicht erstanden, aber er ist zur Genüge wissend, was den Menschen an dem tierischen Kern der zeitgenössischen Ereignisse begreifen zu können. Wir müssen überall in Russland die Anhängung populär machen, daß Nikolaus II. benutzte, die Hauptkraft an allen heutigen Unglücksfällen und dem Elend in Russland trägt. Nikolaus II. hält sich nur durch die Jesur, die Gefängnisse, die Akuten, die Gendarmen, die Verbannungen und den Galgen. Raum hatte er den Thron betiegen, als er Arbeiterblut kostete. Das war nach seinem Sinn, und jetzt jeder Zeit fließt das Blut russischer Arbeiter und Bauern ohne Aufsehen von Jahr zu Jahr.“

„Dann wird fortgefahren mit dem Studentenlede: „Nicht schlechte man nur die toten Jaren in die Peter-Pauls-Festung, bald wird man die lebenden dahin bringen.“

Als Hauptaufgabe des Kampfes wird „der Jarenmord“, der systematische Jarenmord, eine ganze Reihe von Jarenmorden“ bezeichnet.

Ein Artikel: „Bravo Seiden, bravo“ feiert die Ermordung des letzten Königsjars. Jeder Stock sei gut, um den Hund zu schlagen. Es sei eine gute Zeit, den Hais zu überfallen und den Jaren schändlich zu machen. Wegen dieser Nummer ist Burzeff aus der Schweiz ausgewiesen worden.

Dagegen wendet sich eine Notiz des „Russischen Revolutionär“, die diese Ausweisung aus der freien Schweiz bezeugt, da Burzeff ein trefflicher Historiker sei und von der russischen Polizei schwer verfolgt werde. — Den Schluß der Burzeffischen Proklamation bildet ein Flugblatt, das zerstreut in einzelnen Exemplaren, man weiß nicht mehr bei wem, gefunden worden ist. Es ist gerichtet an die Befreiungsfreunde von der Gruppe der „Volksgeländer“ und lautet: „Am 3. Mai wurde in Petersburg mit Wjnen und auf Befehl Nikolaus II. Palmatschoff gehängt. Als Nikolaus II. den Thron bestieg, gelobte er, den Fürstentum seines Vaters Alexanders III., des Heinters, getreulich zu folgen und er wurde seinerzeit — und konnte es auch nicht anders zum Denken. In Russland kann es keinen Jaren geben, der nicht Janker ist. Ohne Galgen, Gefängnisse, Akuten, Peitschen, Jarkur kann der Jarkismus in Russland nicht mehr existieren. Nikolaus II. hat eine Anzahl blutiger Verbrechen auf dem Gewissen. Während seiner Regierung floß das Blut der Bauern, Arbeiter und Revolutionäre grenzenlos. Das ist in vollem Sinne des Wortes eine blutige Regierung. Russlands Geschichtsschreiber werden später einmal des Namens Nikolaus II. und seiner Feindesliebe mit Verwünschungen gedenken. Man peitschte mit Akuten, Knuten und Stöcken zu Lode, man schloß auf unbewohnte Scharen von Arbeitern und Bauern, man mordete in den Gefängnissen und in Folterkammern. Eine ganze Meute von Nichtswürdigen in der Art von Kerlen wie die Schulleiter, die Epileptiker, die Dolbenschki und die Hieser verführten das russische Volk. Das Volk starb vor Hunger wie niemals zuvor. Auch für die Zukunft hat Russland, so lange der Jarkismus existieren wird, von der Selbstherrlichkeit nichts anderes zu erwarten, es's Knute, Galgen, Jesur und Akuten.“

Es wird dann weiter entwickelt, daß die Reaktion nie so hätte triumphieren können, wenn nicht die Revolutionäre schwere taktische Fehler begangen hätten. Nur die Agitation könnte die Regierung beunruhigen, der Terror allein sei schädlich. „So würde die Regierung von Tag zu Tag immer freier.“ Die gemeine unmensliche Reaktion hat schließlich Meute wie Sjagin, Dolbenschki und Nikolaus II. hervorgebracht. Deshalb müssen wir jetzt in der Partei die starken revolutionären Kräfte sammeln, um in kürzester Zeit mit dem Jarkismus aufzubrechen. Das alte Banner der Volkserlöser muß wieder erhoben werden mit scharfer, klarer, gegen die orthodoxen, reaktionären, selbstherrlichen, selbstherrlichen der heidenhaften Revolutionäre und weiteren scharfen Angriffen gegen den Jarkismus. Der Aufruf schließt mit den Worten: Lob Nikolaus II.! Lob allen schändlichen Subjekten! Es lebe die Freiheit!“

Vert. Dr. Liebnicht: Der Schluß eines anderen Aufrufes sagt aber klar: „Bei den gegebenen politischen Bedingungen unserer Heimat muß die Parole lauten: Korridors! Los! Alles andere wird sich finden.“

(Fortsetzung in der Beilage.)

Verantwortlicher Redakteur Ernst Dammig in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Die Redaktion verpflichtet sich nicht zur dreitägigen Beantwortung von Anfragen. Das Beilagen einer Postkarte lautet dann nicht.

Sozialdemokr. Verein Weissenfels.

Sonnabend den 23. Juli abends 8 Uhr in der „Zentralhalle“

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Das Reichstagswahlrecht und die Herrenhäuser. 2. Der Kreisrat und Wahl der Delegierten. 3. Bericht des. Um zahlreichen Erscheinen eruchtet Der Vorstand.

Gewerkschaftskartell Wittenberg.

Sonnabend den 23. Juli abends 8 1/2 Uhr im „Brauhaus“ an Klein-Wittberg

Rezitations-Vortrag

1. Hamlet, Prinz von Dänemark von Schopenhauer.
2. Der Ausgesperrte von Erich Schloffer.
Rezitator: Schauspieler E. Neuhoff.
Hierauf: **Tanzkränzchen.**
Vorverkauf 15 Pf., an der Kasse 20 Pf. v. Berlin. Nur Eingeladene haben Zutritt. Alle Organisierte und deren Freunde sind herzlich eingeladen.

Metallarbeiter-Verband.

Klempner und Installateure.

Sonnabend den 23. Juli cr. abends 8 1/2 Uhr in den drei Königen

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Berufstätigenverhältnisse. 2. Verbandsangelegenheiten. Um zahlreichen Erscheinen eruchtet Die Ortsverwaltung.

Zentral-Kranken-Unterstützungs-Verein der Schmiede und verwandten Gewerbe Deutschlands.

Sonntag den 24. Juli mittags 12 Uhr im „Englischen Hof“ Großer Berlin 14

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom II. Quartal. 2. Einwohnerbeschlüsse über die Ortsverwaltung oder Kohlenlokal. 3. Wahl der gesamten Ortsverwaltung. 4. Bericht des. Da die Versammlung pünktlich eröffnet wird, so wird eruchtet, die Beiträge vorher zu entrichten. Die Ortsverwaltung.

Reifener Kranken-, Sterbe- u. Zuschußkasse Zahlstelle Annendorf.

Sonntag den 24. Juli nachm. 4 Uhr im Restaurant „Zum Burgschützen“ in Burg bei Radewell

Mitglieder-Versammlung

Das Erscheinen der Mitglieder ist notwendig. Der Vorsitzende. Auch werden dabeifst Mitglieder aufgenommen.

Holzarbeiter-Verband, Halle.

Sonntag den 24. Juli nachmittags 3 1/2 Uhr in Brunners Bellevue

Sommer-Fest

bestehend in Garten-Konzert, Blumenverlosung, Preisschiessen und Preiskegeln sowie Kinderbelustigungen u. s. w.

Ball.

Abends von 8 Uhr an. Hieran ladet freundlich ein Die Ortsverwaltung. Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch mache ich den geehrten Einwohnern von Grana und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage ein Spezial-Geschäft für Kinder-, Sport- u. Leiterwagen etc. eröffnet habe und bitte, unter Zusage billiger Preisstellung, um gütige Berücksichtigung. Hochachtungsvoll

Grana, den 21. Juli 1904. **Max Freyer.**

Albrechts Naturheilbad

verabfolgt jede Art Bäder und Massagen.

Zugelassen zu fast allen Krankheitsfällen.

Geöffnet von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Gewerkschaften, politisch. Vereinen

und Bergnütigungs-Vereinen

empfiehlt die

Holzbuchhandlung, Halle a. S., Griffr. 21

die Anweisung der Broschüre des

Vereins- u. Versammlungsrechts

Herausgegeben von Arbeiter-Sekretär M. Goldenberg-Halle.

Preis 20 Pf.

Verband nach auswärts nur gegen Einreichung des Betrages und 3 Pf. für Porto pro Exemplar.

Die Broschüre enthält nicht allein den Gesetzestext, sondern die bis jetzt auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechts gefällten wichtigsten Entscheidungen des Kammer- und Obergerichtswesens. Mit Hilfe dieses Beweismittels lassen sich die Klippen des pressenfeindlichen Vereins- und Versammlungsrechts umschiffen.

Verlag der Holzbuchhandlung, Halle a. S., Griffr. 21.

Verlag und für die Infoste verantwortlich: u u u u

Zentralverband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Halle a. S.

Sonntag den 24. Juli: Besichtigung des Wasserwerkes.

Die Mitglieder versammeln sich in der „Moritzburg“; die vom Südbiertel in Mittelmanns Restaurant.

Abmarsch von der „Moritzburg“ vormittags 7 1/2 Uhr.

Die Mitglieder werden eruchtet, sich pünktlich und zahlreich einzufinden.

Das Eintaffieren der Beiträge findet am Sonntag nicht statt. Die Listenführer werden eruchtet, am Sonnabend abend die Listen abzuliefern. Der Vorstand.

Selten günstiges Angebot in Schuhwaren.

Damen-	Herren-
Schnürschuhe 2.60	Zugstiefel 3.90
Spangenschuhe 2.30	Schnürstiefel 4.90
Lastingschuhe 1.30	Schnallenstiefel 7.25
Knopfstiefel 4.90	Boxcalf-Schnür- u. Zugstiefel 9.25
Schnür- und Knopfstiefel, hochelegant mit Laokappen 5.50	Halbschuhe 3.80
	Schnür- u. Gummi-Zug

Spezialität: Mädchen- u. Knaben-Schulstiefel

Trampler

unverwundlich und unfaulend billig.

Grösste Auswahl elegantester Stiefel für Damen, Herren und Kinder, Schattstiefel, Segeltuchschuhe, Sandalen, Pantoffeln und Hausschuhe.

Schuhwarenhaus A. Hirsch

nur 2 Schmeerstrasse 2.

Auf sämtliche Waren 5 Prozent in Rabattmarken.

10% Rabatt auf geröst. Kaffees!

Obwohl Kaffees im Einkauf bedeutend im Preise gestiegen sind, behalten wir unsere allgemein beliebten Mischungen in gleicher Güte aufrecht und geben wie bisher auf sämtliche Preislagen

10% Rabatt in Sparmarken

auch auf Kaffees zu 1.00 und 1.20 Mk. per Pfund.

Unsere, seiner Zeit gemachten grossen Abschüsse von circa 1000 Zentnern, setzen uns in den Stand, unserer lieben Kundschaft noch lauge diese Vorteile geniessen zu lassen.

Pottel & Broskowski.

„Viola“, delikate Margarine,

geföhlt mit Milch, an Stelle von Wasser.

1 Pfd. 70 Pf., 5 Pfd. 3.40 Pf.

„Viola“: ist ein neues durch besonderes Fabrikationsverfahren hergestelltes Butter-Ersatzmittel von hervorragend feinem Buttergeschmack und Aroma.

„Viola“: bräunt und schmilzt wie Naturbutter.

ff. Margarine, geringere Marken. 1 Pfd. 50 und 60 Pf.

Neue Vollheringe

1 Etüd 5 Pf.

Louis Einfeld, Gr. Ulrichstr. 62.

Bade- u. Massage-Anstalt.

Hand- und Vibrationsmassage.

Elektrische Licht- und Kräuterbäder, Kohlensäure- und Wannenbäder

empfiehlt

Fritz Kirchner, Halle

Kleine Klausstrasse 7. — Telephon 943.

Schneiderinnen,

auf Kostüm-Madegeißt, für unser Atelier geucht. Gebr. Sernau.

Geübte Mäntelnäherinnen

finden dauernde u. lohnende Beschäftigung. Gebr. Sernau.

Wollen Sie

wirklich reell und billig kaufen,

so gehen Sie zu

Moritz Rosenthal

Leipzigerstrasse 17.

Dort haben Sie die größte Auswahl in

Herren-Garderoben,

gleichviel ob fertig oder

nach Maß.

Fahrrad für 38 Mk. zu verkaufen.

Griffr. 14. I. I.

Donnerstag abend 7 Uhr entlieh nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Tischlermeister

August Reinicke

im Alter von 50 Jahren.

Die hinterlassene Familie

Reinicke.

Hietleben, den 21. Juli 1904.

Parteigenossen von Halle und dem Saalkreis.

Der diesjährige

Kreistag

findet am Sonntag, den 14. August, vormittags 11 1/2 Uhr im Gasthaus zum weißen Roß, Weiststraße 5, statt.

Tages-Ordnung:

- 1. Bericht der Vertrauensleute und des Hauptreferenten.
2. Organisation und Presse.
3. Der Kontraktbroschurenentwurf im preussischen Landtag. Referent: Reichstagsabgeordneter Erik Kunert.
4. Die Herendhäuser und das Reichstagswahlrecht. Ref.: Genosse K. Albrecht.
5. Anträge zum Parteitag und Wahl der Delegierten.
6. Der diesjährige Bezirkstag und Wahl der Delegierten.
7. Anträge der Genossen.

Ich erlaube die Genossen in den Orten, in welchen es keine Lokale zur Verfügung stehen, Delegierte hierzu in privaten Besprechungen zu bestimmen, damit im Interesse der Agitation möglichst viele Orte auf dem Kreistage vertreten sind. Einmalige Anträge zur Tages-Ordnung sind mir schnellstens mitzutellen, damit dieselben veröffentlicht und behandelt werden können.

Entsprechend den Beschlüssen früherer Kreistage wird für auswärtige Delegierte die folgende Entschädigung gewährt.

Der Vertrauensmann für Halle und den Saalkreis: Karl Reimann, Böbenstraße 6.

Parteigenossen des Delitzsch-Bitterfelder Wahlkreises!

Unterzeichnetem beruft hiermit den diesjährigen Kreistag auf Sonntag, den 28. August, vormittags 11 Uhr nach Eilenburg, Restaurant Livoli, ein.

Tages-Ordnung:

- 1. Bericht des Kreisvertrauensmannes und Neuwahl desselben.
2. Bericht der örtlichen Vertrauensmänner.
3. Organisation, Agitation, Presse. Referent: L. Wiedermann.
4. Das gestrichelte Reichstagswahlrecht und die Sozialdemokratie. Referent: A. Weigmann.
5. Der Bremer Parteitag.
6. Der Bezirkstag.
7. Verschiedenes.

Die Wahl der Delegierten ist sofort in die Wege zu leiten. Dem Unterzeichneten sind die Wahlen bis spätestens den 27. August mitzuteilen. Anträge, welche zur Beratung kommen sollen, sind vorher schriftlich beim Kreisvertrauensmann einzureichen. Die örtlichen Vertrauensmänner werden hiermit dringend ersucht, bis zum 15. August einen Bericht über Stand der Organisation, Massenverhältnisse und sonst wichtige Vorkommnisse an den Kreisvertrauensmann einzuschicken.

Der Kreisvertrauensmann: L. Wiedermann, Lagerhalter in Delitzsch. NB. Alle Parteigenossen sind nochmals zu dem am 7. August in Eilenburg stattfindenden Parteitag eingeladen.

Wahlkreis Torgau-Tieberwerda.

Die diesjährige Kreisversammlung findet

Sonntag, den 14. August,

in Torgau, Kleines Restaurant, Schulgenstraße, statt.

Vorläufige Tagesordnung:

- 1. Bericht der Kreisleitung.
2. Bericht der örtlichen Vertrauensmänner.
3. Agitation und Organisation.
4. Stellungnahme zur Reichstagskonferenz.
5. Neuwahl der Kreisleitung.
6. Anträge.

Die Verhandlungen beginnen um 11 Uhr vormittags. Anträge sind bis zum 8. August an Genossen Lehmann-Wühlberg einzuschicken, damit diese vervielfältigt den Delegierten vorgelegt werden können.

Jeder Ort hat das Recht, auf je 15 Mitglieder einen Delegierten zu entsenden, doch sind die Kosten aus lokalen Mitteln zu decken.

Mit Parteitag!

Die Kreisleitung:

Otto Thomas-Prettin, Emil Lehmann-Wühlberg.

Königsberger Hauptvereinsprotest.

Siebenter Verhandlungstag.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt).

Die Vorleser in der Anklageschrift liest Herr Schrift heißt: Die Gemaltete gegen die Juden. Darin wird u. a. gesagt: Wer denn anders als die Regierung trägt die Schuld an den Gewalttaten gegen die Juden? Wen anders als Nikolaus II, sollen wir für den Urheber der schrecklichen Missetaten halten? Er ist nicht der einzige Mörder, aber er steht in der ersten Reihe der Mörder der unglücklichen Hebräer. ... (Text continues with details of the trial proceedings and the role of the Emperor).

Die Vorleser, etwa fünf Jahre vor den großen Judenmorden, sei der Verfasser des Freischaum begründet worden, dessen ständliche Demagogie mit schamlosen Mitteln und heftigen Ausdrücken gereizt hätte, als in Deutschland etwa Graf v. Bülow. ... (Text continues with the author's critique of the Emperor's actions and the press's role).

Zusland im Urteil des Auslandes.

(Schluß).

3. Die Konsumvereine sind wichtige Waffen zur Erreichung der höchst verwirklichten Ziele der Sozialdemokratie, die natürlich im Kampf um die Macht bestehen. Also nur mit ihnen - Bildung ist auch eine Phase im Freiheitskampf der Arbeiter, also weg mit ihr, nicht etwa bloß für die Arbeiter, sondern überhaupt, sowie die Konsumvereine überhaupt vernichtet werden müssen. Wichtig ist auch eine Waffe im Freiheitskampf der Arbeiter, also weg mit ihr. ... (Text continues with a strong argument for the abolition of consumer societies).

4. Die Konsumvereine schaden den Beamten. Denn wenn die Steuern durch den Zusammenbruch der vielen Mittelstandsunternehmen sich dauernd vermindern, dann werden die Parlamente die Gehälter herabsetzen. ... (Text discusses the economic impact of consumer societies on the middle class and government revenue).

strengeren Geheißes ausgeführt sei als die Dienstzeit. Sie müssen also sehr früh aufstehen, um sich vor der Dientzeit gründlich abzugeben, kommen dann müde in den Eisenbahnbüro und werden hier am besten, werden sie nach und nach immer früher und sind am frühesten, wenn sie schon mehr als 10 Stunden gearbeitet haben. ... (Text describes the difficult working conditions of railway employees).

5. Die Eisenbahnunfälle kommen wesentlich von den Konsumvereinen. Denn nach Ermittlung wurde zwischen 83,4 Prozent aller Unfälle in den ersten 5 Dienststunden vor und nur 10 Prozent in der Zeit, die nach der 10. Dienststunde liegt. ... (Text argues that the rush to work caused by consumer societies leads to more accidents).

6. Die Konsumvereine zermürben die Arbeitslosigkeit und zermürben den Lohn. Also weg mit ihnen! Das zu begreifen ist dem großen Mann in Halle sehr oft nach jahrelanger Arbeit und nach angestrengtem Denken gelungen. ... (Text links the abolition of consumer societies to the fight against unemployment and low wages).

entworfen und durch Jurende: 'Gut die Juden!' die soziale Bewegung noch angefeuert hätte. Als gegen Abend endlich die Polizei eingeschritten sei und Verhaftungen vorgenommen habe, hätten die Verhafteten ganz verblüfft gegen ein solches Vorgehen protestiert: 'es sei doch erlaubt, Juden zu hauen'. ... (Text describes a public demonstration against the Jewish population).

Was einer in vielen Exemplaren bei den Angelegten Klein und Rißt gefundenen Nummer der 'Zs'ra wird die Schriftensammlung beendet. Es wird darin ein englischer Text, ... (Text mentions a collection of articles and documents).

Auf seine Veranlassung gibt Zeuge Buschke eine Schilderung von der 2 Monate später erfolgten Judenverfolgung in Homel. Auch dort fanden die Revolieren unter ähnlichen Umständen statt. ... (Text provides a historical example of anti-Jewish persecution).

Der Verfasser bittet nun die Anklage und die Verteilung alle etwa noch zu stellenden Demarchen vorzubringen. Verteidiger Gaa: In Bezug ist noch Unterzeichnender Richteramtgericht Baum zu hören. Er soll behaupten, ... (Text includes a response from a court official).

So oft der Name des Jaren in jener Verlesung, in der alle slavischen Sprachen und Stämme vertreten waren, ausgesprochen worden, sei er mit lauten Ausbrü: 'Psiu und Aeder mit dem Jaren' empfangen worden. ... (Text describes the public reaction to the Emperor's name).

Auf die Prüfung eines kleinen politischen Berichts: 'Wie der Jar Schwajon sich bei Gott beherrschen werde' wird allseitig berichtet, da es bereits vor 16 Jahren erlassen ist, ... (Text discusses a political pamphlet).

Der Vorsitzende bittet nun die Anklage und die Verteilung alle etwa noch zu stellenden Demarchen vorzubringen. Verteidiger Gaa: In Bezug ist noch Unterzeichnender Richteramtgericht Baum zu hören. ... (Text repeats the court official's statement).

So oft der Name des Jaren in jener Verlesung, in der alle slavischen Sprachen und Stämme vertreten waren, ausgesprochen worden, sei er mit lauten Ausbrü: 'Psiu und Aeder mit dem Jaren' empfangen worden. ... (Text repeats the reaction to the Emperor's name).

Vorsitzender: Ich habe auch den Akten festgestellt, daß Sie in der Tat jahrelange Anträge auf Verlegung der Schriften gestellt haben. Ich nehme das ohne weiteres an. ... (Text includes a further statement from the chair).

Erhöhung der Wirksamkeit der Arbeit besteht. Unter Gelehrten vor der Väterzeit ist offenbar der Ansicht - wenigstens so weit die Krämer in Betracht kommen - der Geschichtliche behauptet worden, nämlich die Arbeitslosigkeit zu Erreichen einer bestimmten Wirkung brauche. ... (Text discusses the economic and social effects of unemployment).

Was es kommt noch besser. Wenn, sagt der anerkennende Denker, eine Arbeitslosigkeit herrscht wie im Winter, dann werden 600 Arbeitslose in den Leben Beschäftigung finden können, und wenn aus den in Halle erkrankten Arbeiter ... (Text continues the argument about the consequences of unemployment).

Also: wenn es keine Konsumvereine in Halle gäbe, dann würden in den Kranzünden regelmäßig 600 Leute mehr als jetzt Beschäftigung finden. Das wäre der wichtigste normale Zustand. ... (Text concludes with a final point about the impact of consumer societies).

